

WARUM MUSSTE JESUS STERBEN?

Von der Bedeutung des Kreuzestodes Jesu¹
von Hans-Joachim Eckstein – www.ecksteinproduction.com

- **Einleitung:** Das Wort vom Kreuz als Problem – als Ärgernis und Torheit – nicht nur für die Neuzeit!

I Voraussetzungen der neutestamentlichen Kreuzestheologie

1.) Die Kreuzigung Jesu als historische Vorgegebenheit – die Kreuzestheologie als Erhellung eines scheinbar absurden Geschehens

2.) Jesus wurde von den Herrschern dieser Welt ans Kreuz geschlagen und getötet

Das „lukanische Kontrastschema“: „Menschen haben ihn getötet – Gott aber hat ihn auferweckt“
(Apg 2,23f; 3,15; 4,10; 5,30; 10,39f; 13,29f)

3.) Das Kreuz als die Entlarvung weltlicher Herrschaft und als Demaskierung „menschlicher Weisheit“

- **1 Kor 1,18-31, spez. 2,8:** „Wir reden von der Weisheit Gottes ... die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, **so hätten sie den ‚Herrn der Herrlichkeit‘ nicht gekreuzigt** (οὐκ ἂν τὸν κύριον τῆς δόξης ἐσταύρωσαν) [Dämonische Mächte? Irdische Machthaber wie Pilatus, Herodes, Hohepriester? Beide in Verbindung?]
- **Die lukanische Betonung der Unschuld Jesu** durch Pilatus (Lk 23,4 [„Ich finde keine Schuld an diesem Menschen“].14.22) und den Hauptmann am Kreuz (23,47f).

4.) Erst im Licht der Auferstehung wurde den ersten Christen der Sinn des an sich dunklen Kreuzesgeschehens erhellt – erst der Auferstandene selbst kann den Jüngern die Bedeutung des zuvor absurd erscheinenden Kreuzestodes erhellen

S. vor allem die Belehrung durch den Auferstandenen bei Lukas, **Lk 24,26ff.44ff; Apg 1,3ff**, die Berufung zum Apostel und Belehrung durch die Erscheinung des Auferstandenen bei Paulus s. **Röm 1,1.5; 1 Kor 9,1; 15,8-10; Gal 1,1.11f.15f.**

5.) Es gibt keine neutestamentliche Kreuzestheologie, die nicht zugleich von der Wirklichkeit der Auferweckung Jesu durch Gott ausginge. Kreuz und Auferstehung Jesu werden als ein Gesamtgeschehen erkannt und verstanden (so schon die Leidensankündigungen des irdischen Jesus nach Mk 8,31; 9,31; 10,32-34; vgl. die frühen zwei- und mehrgliedrigen Auferstehungsaussagen Röm 4,25; 6,10; 8,34; 14,9; 1 Kor 15,3ff; 2 Kor 5,15; 2 Kor 13,4; 1 Thess 4,14)

II Sinnerschließungen des als unverständlich und absurd erscheinenden Kreuzestodes Jesu im Licht der Auferstehung Jesu

1.) Das Erkennen des „göttlichen „dei“ (δεῖ)“, der Notwendigkeit aus der höheren Perspektive Gottes

„Es ist notwendig“, „es muss sein“ (höhere Weisheit statt Torheit, tieferer Sinn statt Wahnsinn, Ordnung statt Chaos); **Mk 8,31:** „Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss (δεῖ) viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen...“ **Lk 24,26:** „Musste (δεῖ) nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ Vgl. Lk 9,22; 17,25 ; 22,37 ; 24,6f ; 24,25-27 ; 24,44 ; Apg 2,23.

2.) Die göttliche Weisheit und Wirksamkeit in dem menschlich gesehen anstößigen und sinnlosen Geschehen

1 Kor 1,18-31, spez. 1,23.24: „Wir aber predigen den **gekreuzigten Christus**, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir **Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.**“

3.) Die Erkenntnis der Schriftgemäßheit

Gott hat es vorausgesehen und angekündigt; er ist Herr des Geschehens, die Ereignisse sind nicht Ausdruck des Chaos: **1 Kor 15,3-4:** „nach der Schrift“ / κατὰ τὰς γραφάς. **Mk 9,12:** „Und wie steht dann geschrieben (καὶ πῶς γέγραπται) von dem Menschensohn, dass er viel leiden und verachtet werden soll?“ **Lk 24,25-27:** „O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! ... Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war“. **Lk 24,32:** „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“ **Lk 24,44-45:** Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden“.

4.) Jesu Leiden und Sterben im Licht des Schicksals der Propheten

¹S. zum Ganzen: H.-J. Eckstein, Warum musste Jesus sterben? Von der Bedeutung des Kreuzestodes Jesu, in: ders., Wie will die Bibel verstanden werden?, Holzgerlingen 2016, 13-40; H.-J. Eckstein, Zeit der ersten Liebe. Zu einer neuen Ursprünglichkeit nach Kinderglauben und Glaubenskrise, Holzgerlingen 2020, 17-37.

Die Aufnahme der Tradition der Propheten oder des „Leidenden Gerechten“ dient nicht der Reduktion des christologischen Bekenntnisses, sondern dem Erweis der Kontinuität und Verstehbarkeit des Unerwarteten: **Lk 13,33f**: „Doch muss ich heute und morgen und am folgenden Tage noch wandern; denn es geht nicht an, dass ein **Prophet** umkomme außerhalb von Jerusalem. Jerusalem, Jerusalem, die **du tötest die Propheten** und steinigst, die zu dir gesandt werden“ (vgl. Lk 7,16.39; 24,19).

5.) Das Leiden und der Kreuzestod Jesu als letzte Konsequenz des Gehorsams und der Loyalität gegenüber seinem himmlischen Vater, als Ausdruck seiner Gerechtigkeit und Treue gegenüber den Menschen.

Unter Einsatz seines Lebens blieb er Gott, den Seinen und sich selbst treu. S. zum „Gehorsam Jesu“: Röm 5,12-21; Phil 2,6-11; Hebr 5,8; – **Röm 5,19**: „so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten.“ **Phil 2, 8** „Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“ (noch verstärkt durch die Kontrastierung von göttlicher und menschlicher Gestalt, von Freiheit und freiwillig übernommener Sklaverei). **Hebr 5,8**: „So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.“ (Vgl. Mk 1,12f „Versuchung Jesu“; Mk 14,36: „Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“

• **Die Betonung der Freiwilligkeit seiner Hingabe bis zum Tode am Kreuz**: Lk 22,42; 23,46; „**Selbsthingabeformeln**“ mit Christus als Subjekt: Gal 2,20; vgl. Gal 1,4; 1 Tim 2,6; Eph 5,2.25

6.) Die Vorbildlichkeit und Verbindlichkeit des Kreuzestodes Jesu für die Seinen: die „Kreuzesnachfolge“

Mk 8,27-10,45: Kreuzesweg Jesu und Leidensnachfolge der Jünger; gipfelnd in dem Menschensohnwort **Mk 10,45**: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ (vgl. **Joh 12,23-26**); **Röm 15,1-3**: „Denn auch Christus hat nicht sich selbst zu Gefallen gelebt“; **15,7**: „Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“; **1 Kor 8,11** **2 Kor 8,9**: „Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurer willen, damit ihr durch seine Armut reich würdet“; **Gal 6,1f**; **Phil 2,5ff**; **Hebr 12,2**: ... und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“

III Das Kreuzesgeschehen als universales Versöhnungs-, Stellvertretungs- und Sühnegeschehen.

Das soteriologische Verstehen des Sterbens Jesu im engeren – und einzigartigen – Sinne

1.) Christologische und theologische Voraussetzungen

a) Christologisch-theologische Prämissen

Die vertieften soteriologischen Aussagen des Neuen Testaments setzen jeweils eine „hohe“ Christologie voraus (s. bereits die binitarische Entfaltung des Schⁿma Jisrael, 5 Mose 6,4, in 1 Kor 8,6 mit Christus als dem „einen Herrn“ und als Schöpfungsmittler). Nicht das Kreuz an sich, nicht das Kreuz eines Menschen Jesus von Nazareth an sich, sondern ausschließlich das Kreuz des *Gottessohnes* hat nach Paulus diese soteriologische Relevanz. Bei einem *purus homo* (wenn Jesus nur ein Mensch „wie du und ich“ wäre) fielen die soteriologischen Aussagen in sich zusammen, aber unter der Voraussetzung des *vere deus* (wenn der Gekreuzigte Jesus Christus wirklich Sohn Gottes war) fallen die meisten neuzeitlichen Bedenken gegen eine „Sühnetheologie“ in sich zusammen. Die Kreuzestheologie setzt kein von Gott gefordertes „Menschenopfer“ voraus, sondern erweist die Insuffizienz aller menschlichen Opfer! In Christus bewirkt nicht ein Mensch die Versöhnung Gottes, sondern Gott die Versöhnung der Menschen!

• **Neutestamentliche Belege zur Christologie**: **Mk 1,11** par; 14,61f par; **Lk 1,32f.35**; **Joh 1,1-18** (H); **3,31**; **8,58**; **16,28**; **17,5.24**; **20,28.31**; **Röm 1,3f**; **8,3**; **1 Kor 1,30**; **8,6**; **10,3f**; **2 Kor 4,4**; **8,9**; **Gal 4,4f**; **Eph 1,3-14**; **Phil 2,6-11** (H); **Kol 1,15-20** (H); **1 Thess 1,9f**; **1 Tim 2,5f**; **3,16f** (H); **2 Tim 2,8**; **1 Petr 1,20f**; **1 Joh 1,1**; **4,2.15**; **5,20**; **Hebr 1,2f** (H).8; **12,2**; **Offb 1,17f**; **3,14**; **5,9f.12f** (H = frühchristliche Hymnen; unterstrichen = Präexistenzverständnis vorausgesetzt oder in der exegetischen Diskussion zumindest erwogen).

b) Subjekt des Heilsgeschehens – Objekt der Versöhnung

Subjekt der Sendung Jesu und des Versöhnungsgeschehens in Kreuz und Auferstehung ist Gott selbst, der Vater im Sohn (s.u. unter c): **2 Kor 5,18-19** „Aber *das alles von Gott* (τὰ δὲ πάντα ἐκ τοῦ θεοῦ), *der uns mit sich selber versöhnt hat* durch Christus (τοῦ καταλλάξαντος ἡμᾶς ἑαυτῷ διὰ Χριστοῦ) und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. ¹⁹ Denn *Gott war in Christus* (ὡς ὅτι θεὸς ἦν ἐν Χριστῷ) und *versöhnte die Welt mit sich selber* (κόσμον καταλλάσσων ἑαυτῷ). Weder wird hier vorausgesetzt, dass **(1) Christus den Vater** durch sein Opfer versöhnen musste, noch wird gesagt, dass **(2) sich Gott selbst in Christus** mit der Welt versöhnt hat, sondern allein **(3), dass Gott von sich aus in Gestalt seines Sohnes die ihm gegenüber feindlich eingestellte Welt versöhnt hat.** – Die Welt war Feind Gottes, während **Gott die Welt bereits liebte** (vgl. **Röm 5,6-10**); nicht Gott hatte ein Problem, sondern die Welt; nicht Gott musste sich im Versöhnungsgeschehen verändern, sondern die Menschen; Christus musste nicht wegen Gott sterben, sondern infolge der menschl-

chen Sünde. Das neuzeitliche Verständnisproblem ergibt sich durch die Nichtberücksichtigung des ntl. Sündenverständnisses (Sünde als vom Menschen unheilvoll herbeigeführte Schuld, als Schaden und als den Menschen dann bestimmende Schicksalsmacht).

c) Die Lebenshingabe Jesu als Ausdruck der voraussetzungslosen, vorbehaltlosen und vorgängigen Liebe Gottes zu den Menschen

Das Kreuz Jesu als „Erkenntnisgrund“, nicht als „Realgrund“ der Liebe und Zuwendung Gottes. Christus gab sich selbst hin bis zur Konsequenz seiner Kreuzigung durch die Menschen, *weil* Gott die Welt liebte, nicht *damit* er sie erst als Folge des Kreuzesgeschehens liebte oder lieben konnte. Es handelt sich bei der ntl. Kreuzestheologie um „nicht-konditionierte Zuwendung“. Das Kreuz Jesu ist also als **Erkenntnisgrund der Liebe Gottes** zu verstehen – und als **Realgrund des aus dieser Liebe heraus geschaffenen Heils**.

α) Die Lebenshingabe Jesu als **Erweis der Liebe des Sohnes**: Joh 13, 1; 15,12 f.; 1 Joh 3,16; vgl. Gal 2,20; Eph 5,2.25b; Offb 1,5b.

β) Die Selbsthingabe Gottes in Gestalt seines Sohnes als **Erweis der voraussetzungslosen Liebe Gottes, des Vaters**: Joh 3,16; 1 Joh 4,9f.; Röm 5,8; 8,31f.; Eph 2,4ff.

• Viele Verständnisprobleme entstehen durch „Anthropomorphismen“ (Übertragungen menschlicher Merkmale auf Gott) und „ditheistische“ Missdeutungen der binärischen Rede von dem *einen* Gott, dem Vater und dem Sohn (als wären „Vater“ und „Sohn“ zwei gesonderte Gottheiten oder zwei menschlichen Personen in ihrer Unterschiedenheit vergleichbar). Wenn man das später auf der Grundlage des neutestamentlichen Zeugnisses formulierte Bekenntnis zur „Drei-Einigkeit“, zur „Trinität“ Gottes nicht denken kann, ist es im Kontext der *Soteriologie* – und damit des Heilswirkens Gottes gegenüber den Menschen – das kleinere Übel, die „Einheit“ Gottes überzubetonen (wie z.B. im „Modalismus“) als im anderen Extrem „bitheistisch“ zu denken oder das „Menschsein Jesu“ überzubetonen (und wäre es wie im „dynamistischen Monarchianismus“ zur Sicherung der Alleinherrschaft Gottes).

e) Die Lebenshingabe des Sohnes Gottes („sacrifice“) als Ablösung, Überbietung und Erübrigung aller kultischen Opfer und zwischenmenschlichen Konfliktlösungen nach dem Muster des „Sündenbocks“ / des menschlichen Opfers („victim“)

Die Kreuzestheologie ist nicht ein Rückfall in archaische Kult- und Opfervorstellungen, sondern deren Überwindung. Dies gilt nicht nur in kultischer Hinsicht (das Abendmahl / die Eucharistie ist keine Wiederholung des Sühnetodes Jesu und neue Opferhandlung, sondern Gedenken und Partizipation an dem einmaligen Geschehen [„ein für allemal“ / ἐφάπαξ Röm 6,10; 1 Petr 3,18; Hebr 9,12.26.28; 10,10.12; hier in Hebr 8-10 findet sich die radikalste ntl. Kritik an jedwedem irdischen kultischen Opfer]). – Zur übertragenen Rede (Hebraismus) vom „Trinken des Blutes“ in **Joh 6,53ff** s. **1 Chr 11,19** (David: „Das lasse mein Gott fern von mir sein, dass ich solches tue und **trinke das Blut** dieser Männer, die sich **der Gefahr ausgesetzt** haben; denn sie haben das Wasser **unter Lebensgefahr** [LXX: ἐν ψυχαῖς αὐτῶν] hergebracht.)

2.) Entfaltung des einmaligen Kreuzesgeschehens mithilfe von vielfältigen Traditionen – von Stellvertretung, Lebenshingabe, Opfern bis hin zur „Sühne“ im spezifischen atl.-jüdischen Sinne

Womit soll man Unvergleichliches vergleichen und wie soll man Unbegreifliches auf den Begriff bringen? Es handelt sich nicht um eine lineare Traditionsgeschichte (einer einfachen Verlängerung oder Steigerung des Bisherigen), sondern um die Bezeugung des Einmaligen und Neuen mithilfe der vielfachen und verschiedenartigen vorgegebenen Vorstellungen und Begriffe. Eine chronologische Abstufung oder Bewertung nach Entwicklungsstufen (frühe palästinische Überlieferung / späte griechisch-hellenistische Gemeindebildung) ist schon deshalb nicht möglich, da sich gerade die elaborierte Stellvertretungs- und Sühnetheologie in den literarisch ältesten Quellen findet (Paulusbriefe der fünfziger Jahre des 1. Jh. n.Chr.) und dort bereits in zitierten traditionellen Formeln vorausgesetzt wird (aus den beiden ersten Jahrzehnten nach dem Kreuzesgeschehen selbst um 30 n.Chr.).

a) Sklavenerlösung durch stellvertretendes Eintreten in die Sklaverei

Gal 3,13 „Christus aber hat uns erlöst (ἐξαγοράζω) von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns“; **4,4f** (vgl. **1 Kor 13,3** „stellvertretendes „Aufbrennenlassen des Sklavenmals“, **1 Clem 55,2**)

b) Freikauf (aus der Sklaverei)

1 Kor 6,20: „Ihr seid teuer / gegen Barzahlung / rechtskräftig erkauft (ἠγοράσθητε γὰρ τιμῆς) ...“; vgl. **7,23**.

c) Erlösung (ἀπολύτρωσις) gemäß der Erlösung Israels aus der Sklaverei Ägyptens und aus dem babylonischen Exil – **Röm 3,24**: „und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“ (vgl. Eph 1,7; Kol 1,14; Hebr 9,15).

d) Christus als das Lamm / Passalamm – **1 Kor 5,7**: „Denn auch wir haben ein **Passalamm**, das ist Christus, der geopfert ist“, **Joh 1,29**: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das die Sünde der Welt *wegnimmt, beseitigt* [ὁ ἀῖρων nicht nur ‚der trägt‘]!“ **Joh 1,36**. – S. vor allem die **Passa- und Passalammthematik im JohEv: α) Erwähnung von verschiedenen Passafesten**: (1)

2,13; (2) 6,4; (3) Todespassa 11,55; 12,1; 18,28. – **β) Jesus stirbt am Rüsttag zum Passa in der Stunde, in der die Passalämmer geschlachtet werden** (am 14. Nisan ‚gegen Abend‘; vgl. Ex 12,6; Num 9,2f). Nach Mk 14,12ff hält Jesus mit seinen Jüngern in der Nacht vom 14. (ὅτε τὸ πάσχα ἔθουον Mk 14,12) auf den 15. Nisan noch gemeinsam das Passamahl und wird am darauffolgenden Tag, den 15. Nisan gekreuzigt; während Jesus nach Mk 15,25 bereits um die 3. Stunde (d.h. 9 Uhr) gekreuzigt wird, steht er nach Joh 19,14 um die 6. Stunde (d.h. 12 Uhr) noch vor Pilatus (vgl. 18,28). – **γ) Die Bewahrung Jesu vor dem Zerschlagen der Beine** wird als schriftgemäß verstanden: Joh 19,33-36 – ἐγένετο γὰρ ταῦτα ἵνα ἡ γραφή πληρωθῆ· ὅσπου οὐ συντριβήσεται αὐτοῦ V. 36. (auf das *Passalamm* bezogen Ex 12,10 [LXX]; 12,46; Num 9,12; auf den *leidenden Gerechten* bezogen Ps 34 [33],21). – **δ) Bezeichnung Jesu als Lamm Gottes** (ὁ ἀμνὸς τοῦ θεοῦ) durch den Täufer in Joh 1,29.36 (s.o.).

• **Christus als Lamm, Apg 8,32** (τὸ πρόβατον, ὁ ἀμνός); **1 Petr 1,19** (ὁ ἀμνός); **Offb 5,6-14** (τὸ ἀρνίον, in der Bedeutung „Lamm“(!), nicht „Widder“ [das wäre ὁ κριός, ὁ ἀρνειός]) u.ö. (28x).

e) Der Lebenseinsatz des guten Hirten für seine Schafe, Joh 10,11.15.17.18, ‚Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe‘ – 10,11 („Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben hin für die Schafe“). **15.17.18; Hebr 13,20.**

f) Sterben zugunsten des Lebens im Gleichnis des Weizenkorns, Joh 12,24: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt (ἀποθάνῃ), bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

g) Der Lebenseinsatz für die Freunde als äußerster Liebeserweis, Joh 15,13: „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“ – S. **Joh 13,1.34; 15,9.12; 1 Joh 3,16;** bezüglich der Liebe des Vaters: **Joh 3,16; 17,23; 1 Joh 4,9f.** Zu den joh. „hyper“- (ὑπέρ-) / pro-Formeln mit ‚für‘ im Sinne von ‚zugute‘, ‚zugunsten‘ s. Joh 6,51; 10,11.15; 15,13.

h) Der „selige, süße Tausch“ (Diognetbrief 9,5: „süße Tausch“ / γλυκεῖα ἀνταλλαγή); **2 Kor 5,21** (Sünde / Gerechtigkeit); **2 Kor 8,9** (Arm / Reich); **Gal 3,13** (Fluch / Segen); Gal 4,4 (unter dem Gesetz / vom Gesetz frei).

i) Christi stellvertretendes Leiden und Sterben im Licht des 4. Gottesknechtsliedes in Jes 52,13-53,12: Röm 4,25 (trad.): „welcher ist um unsrer Sünden willen dahingegeben und um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt“; **1 Kor 15,3:** „Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; ⁴ und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; ⁵ und dass er erschienen ist dem Kephas, danach den Zwölfen...“ (Der Plural „Sünden“ und die Formulierung „für unsere Sünden“ – im Sinne von „infolge unserer Sünden“, „zur Vergebung unserer Sünden“ sind für Paulus untypisch und finden sich bei ihm in traditionellen Formulierungen: Gal 1,4; Röm 4,25; Röm 4,7=Ψ 31,1 (vgl. 1 Petr. 3,18; 1 Joh 2,2); vgl. Mt 8,16f; 12,17-21; Mk 9,31; 10,45; 14,22-24 par.; Apg 8,26-39; Röm 4,25 (vgl. Röm 10,14-17; 15,20f); 1 Kor 15,3-5; Hebr 9,28; 1 Petr 2,21-25; 3,18.

j) „Sühne“ im spezifisch atl.-jüdischen Sinne von 3 Mose 4 und 16 („Sündopfer“ als Weihe- und Heiligungsgeschehen in die Gegenwart Gottes [diff. „Sündenbock“, der die Sünden in die von Menschen unbewohnte Wüste wegträgt, „Nichtungsritus“], „großer Versöhnungstag“, vgl. **2 Mose 25,22; 3 Mose 10,17; 17,11**): **Röm 3,25:** „Ihn hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühnmal / Sühneort / „Gnadenstern“ (ἱλαστήριον / הַקָּדוֹשׁ) in seinem Blut (ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι) zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt“; **5,9; vgl. Eph 1,7; 1 Joh 1,7**) – S. die paulinischen Aussagen zu **Jesu Lebenshingabe ‚für uns‘, ‚zu unseren Gunsten‘** (ὑπὲρ ἡμῶν, personal formuliert: Röm 5,8; 8,32*; 14,15; 1 Kor 1,13; 8,11; 11,23-26; 2 Kor 5,14f.21; Gal 2,19f* [1. Pers. Sg.]; 3,13; 1 Thess 5,9f [* = Dahingabe-Aussagen]; vgl. dazu auch die Traditionsformeln im paulinischen Kontext: **Röm 4,25; 1 Kor 15,3; Gal 1,4.** – Die weitgehenden soteriologischen Konsequenzen eines den Menschen – in „inkludierender Stellvertretung“ – einschließenden Geschehens des Mitgekreuzigtseins, Mitsterbens und Mitaufstehens in Neuschöpfung erschließt sich nur im Kontext eines solch umfassenden *Sühne-geschehens* im spezifischen Sinne: Röm 6,1-11; 2 Kor 5,14f.17; Gal 2,19f.

k) Christus als Hoherpriester (vere deus – vere homo)

Er wurde den Menschen gleich und kann als „Mit-Leidender“ mit ihnen barmherziges und verständnisvolles „Mit-Leid“ haben (συμπαθέω) – *vere homo*; als der Sohn Gottes kann er nach seiner eigenen Lebenshingabe ins himmlische Allerheiligste eingehen, um ein für allemal eine ewige Erlösung zu erwirken – *vere deus*: **Hebr 2,17; 3,1; 4,14; 5,1-10; 6,20; 7,1-10,18; 10,21.**

• **Schlussbemerkung:** Die Notwendigkeit des stellvertretenden Sterbens und Auferstehens Jesu Christi für die Seinen wird durch das Wort vom Kreuz nicht – im menschlichen Sinne – als „denknotwendig“ erwiesen („Gott hätte nach menschlicher Logik gar nicht anders handeln können“), sondern – im Sinne der göttlichen Weisheit – als „heilsnotwendig“, aber gerade darin als „vernünftig nachvollziehbar“ und theologisch „nach-denkenswert“ – oder um es noch einmal mit unserem Ausgangstext 1 Kor 1,23-25 zu sagen: „Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn die Torheit Gottes ist weiser, als die Menschen sind, und die Schwachheit Gottes ist stärker, als die Menschen sind.“